

Schwäche dieses Buches liegt vor allem darin, dass fast ausschließlich von gut situierten, intakten bürgerlichen Familien ausgegangen wird, in denen man viel Zeit für die Kinder hat und das Alltagsleben weder durch Geldsorgen noch durch Beziehungskonflikte oder andere Problem- und Stressfaktoren belastet ist. Auch wird die Frage, welche Rolle jene Personen spielen, die neben den Eltern ebenfalls wichtige Bezugspersonen sind wie beispielsweise die Erzieherinnen im Kindergarten, ebenso wenig erörtert wird wie die Frage nach der Begegnung der Kinder mit Kindern und Familien anderen Ländern und mit anderen religiösen Überzeugungen und Lebensformen. Ein insgesamt sehr brauchbares, aber auch in dieser 10. Auflage noch ein wenig zu stark auf die - gut bürgerliche - Familie fixiertes Buch.

Matthias Hugoth

HAUG-SCHNABEL, Gabriele / SCHMID-STEINBRUNNER, Barbara:

## SUCHTPRÄVENTION IM KINDERGARTEN.

So helfen Sie Kindern stark zu werden.

Freiburg 2000: Herder Verlag. 174 S., kt., EUR 11,90 (ISBN 3-451-27294-6).

**S**uchtprävention im Kindergarten - das ist eigentlich kein neues und zur bisherigen Arbeit von Erzieherinnen zusätzliches Thema, denn sie arbeiten eigentlich bereits immer schon suchtpräventiv, wenn sie „sich Gedanken über das kindliche Wohlergehen (machen), die körperlichen Bedürfnisse der kleinen Wesen kindgemäß befriedigen (helfen) und das Begehren der Kinderseelen nach Kontakt, Zuwendung und Verständnis (erkennen) und auf dieses existentielle Verlangen abgestimmt (antworten).“ (S. 7) Suchtprävention mit Kindern im Kindergartenalter „setzt auf die Förderung von Schutzfaktoren und auf die Entfaltung von Widerstandskräften. Sie baut auf die selbstbildnerischen und selbstregulatorischen Fähigkeiten des Kindes und schafft die hierfür nötigen Voraussetzungen...Eine gelungene Suchtprävention stellt dem Kind Können und Wissen zur Verfügung, damit es sich kompetent und stark fühlen kann, und, wenn es darauf ankommt, in der Lage ist zu handeln oder sich aus guten Gründen auch einmal nicht zum Handeln gedrängt fühlen muss. Sie macht entscheidungsfrei, eben nicht abhängig.“ (S. 8) Wie dieser hohe Anspruch im pädagogischen Alltag des Kindergartens - aber auch der Familie und anderer Orte erzieherischer Arbeit - eingelöst werden kann, zeigen die Autorinnen in ihrem Buch auf eine sehr anschauliche, überzeugende und für die Praxis brauchbare Weise auf. Sie präzisieren den landläufigen Suchtbegriff auf das Entwicklungsstadium von Kindern hin, beschreiben ein späteres Suchtverhalten konditionierende und auslösende Faktoren, eine Reihe fördernder und präventiver Verhaltensweisen von Erwachsenen und zeigen detailliert auf, wie Erzieherinnen und Eltern durch eine stabile, verlässliche, wertschätzende Beziehung zur Entwicklung von Ich-Stärke, Sozialbewusstsein und Konfliktfähigkeit, beitragen können und welche präventive Funktion in der Erfahrung des eigenen Körpers und der Natur und im Spiel liegen können. Auch wenn das Buch eine Fülle von Wissensmomenten, von Praxisanleitungen und Tipps enthält - es hätte noch mehr gewonnen, wenn die Autorinnen zumindest in groben Zügen auf die suchtpräventive Arbeit unterstützende wie auch erschwerende und deshalb zu bekämpfende Faktoren eingegangen wären.

Matthias Hugoth